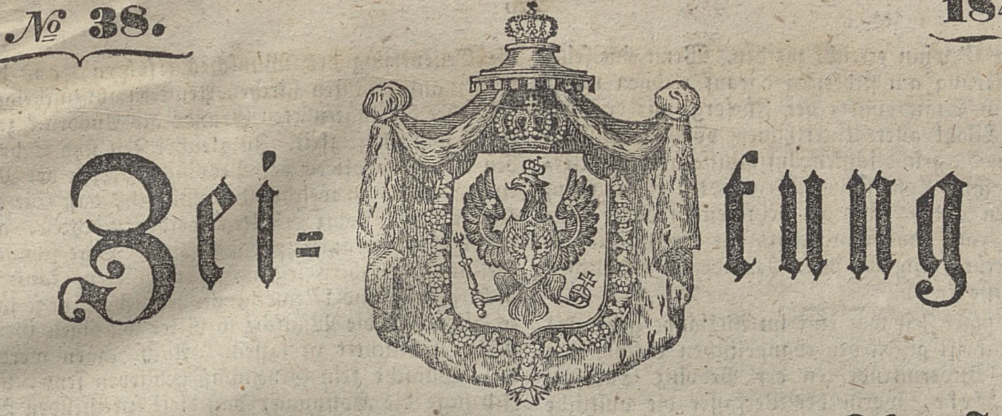
№ 38.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 15. Februar.

Inland.

Berlin den 12. Februar. Se. Majestät der König haben dem Geheimen Rath und Leibarzt Sr. Majestät des Königs von Bayern, Dr. von Breslau zu München, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben zur Bearbeitung der Angelegenheiten der katholischen Kirche, soweit solche zum Ressort des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten gehören, die Errichtung einer besonderen Abtheilung desselben zu beschließen und zum Direktor derselben den, zum Wirklichen Geheimen Ober-Justizrath Allergnädigst beförderten, Staats-Secretair und bisherigen Geheimen Ober-Justizrath von Düesberg zu ernennen, auch die für denselben in dieser Eigenschaft ausgefertigte Bestallung zu vollziehen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Geheimen Ober-Regierungs- und vortragenden Rath in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Dr. Schmedding, den Charakter eines Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Raths, mit dem Range eines Raths erster Klasse, zu verleihen und das diesfällige Patent für denselben zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Landgerichts-Rath Aulike zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Allergnädigst zu ernennen und die desfallsige Bestallung für denselben zu vollziehen geruht.

Der Justiz-Kommissarius Pletting zu Guben ist zugleich zum Notar in dem Departement des Ober-Landesgerichts zu Frankfurt a. d. O. bestellt worden.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sächsischen Hofe, von Jordan, ist von Dresden hier angekommen.

Berlin den 10. Febr. Bereits unter der Regierung Sr. Majestät des Hochseligen Königs waren für die Organisation einer besonderen Abtheilung des Geistlichen Ministeriums, zur Bearbeitung der katholischen Angelegenheiten, mehrfache Vorbereitungen getroffen worden.

Diese Einrichtung tritt gegenwärtig ins Leben.

Es wurden schon immer die Geschäfte des gedachten Dienstzweiges, die wichtigeren, welche innere Verhältnisse der katholischen Kirche berühren, sogar ausschließlich von einem katholischen Rathe im Ministerium bearbeitet; die ungewöhnliche Zunahme derselben in den letzten Jahren machte indeß eine verhältnißmäßige Vermehrung der Arbeitskräfte unumgänglich nöthig, deren angemessene Vereinigung dann von selbst zur Bildung einer besonderen Abtheilung führte.

Diese Abtheilung, bestehend aus zwei Räthen und einem Direktor, wird von nun an, unter Leitung des Chefs des Ministeriums, im Verhältniß der übrigen Abtheilungen, die Angelegenheiten der katholischen Kirche bearbeiten.

Daß man zu diesen Stellen ausschließlich Katholiken gewählt hat, steht in Uebereinstimmung mit der bisher befolgten Praxis. Es dürfte dadurch ein

doppelter Gewinn erreicht werden. Wenn einerseits die Regierung am sichersten darauf rechnen kann, auf ihrem Standpunkte der Fürsorge für das gesammte Wohl aller Unterthanen von katholischen Beamten die gründlichsten Aufschlüsse über die Verhältnisse ihrer Konfessions-Verwandten zu erhalten, so werden andererseits die Letzteren in dieser Einrichtung eine neue Bürgschaft für die theilnahmvolle Berücksichtigung ihrer besonderen kirchlichen Bedürfnisse finden.

Vor einiger Zeit war eine im Auslande gedruckte Schmähschrift gegen den evangelischen Bischof und General-Superintendenten der Provinz Sachsen, Dr. Dräseke, worin der Verfasser die amtliche Wirksamkeit dieses geistlichen Vorgesetzten auf die gehässigste Weise zu entstellen sucht, auch in hiesigen Landen verbreitet worden. Die Regierung ließ zwar sofort die gehörigen Maßregeln eintreten, um den Debit einer in so boshafter Absicht geschriebenen Schrift zu unterdrücken, konnte aber die stille Circulation einzelner Exemplare nicht verhindern. Der wegen seines liebenswürdigen Charakters und seiner unermüdeten Amtstreue nicht weniger, als wegen seiner ausgezeichneten Kanzel-Beredsamkeit allgemein geachtete hohe Kirchen-Beamte glaubte zwar für seine Person die böswilligen und verleumderischen Angriffe ruhig verachten zu können; es schien ihm aber mit seiner Stellung als General-Superintendent nicht verträglich, Gegenstand öffentlicher Schmähungen zu seyn.

Er hielt es daher aus zarter Gewissenhaftigkeit für Pflicht, Se. Majestät den König um seine Entlassung zu bitten. Allerhöchstdieselben willfahrten jedoch diesem Gesuche nicht, sondern verwiesen den Bittsteller auf die ihm über seine segensreiche Wirksamkeit oft bezeugte Königliche Zufriedenheit und auf sein eigenes Bewußtseyn, worin er ein hinlängliches Gegengewicht gegen Verleumdungen finden werde, denen höher gestellte Personen mehr, als Andere, ausgesetzt seien.

Inmittelst erregte das in der Provinz Sachsen bekannt gewordene Entlassungs-Gesuch bei der dortigen Geistlichkeit allgemeine Trauer und in ganzen Diözesen beeilte sich dieselbe, dem Könige in der angelegentlichsten Weise die Bitte vorzutragen, daß Allerhöchstdieselben ihnen ihren hochgeachteten geistlichen Vorgesetzten erhalten mögen.

Diese so eindringlich aus allen Theilen der Provinz Sachsen angebrachte Bitte ist mittelst des nachstehenden Handschreibens von Sr. Majestät dem Könige auf eine Weise erfüllt worden, welche nicht minder für die Gesinnungen der Geistlichen, die sich mit ihren Besorgnissen an den Thron gewendet hatten, als für die segensreiche Wirksamkeit des Bischofs Dräseke das ehrendste Zeugniß giebt:

An den evangelischen Bischof Dr. Dräseke in Magdeburg.

„Aus Ihrem Schreiben vom 7. v. M. habe Ich die Erneuerung des Wunsches erfahren, aus den Ihnen anvertrauten Kirchen-Aemtern auszuscheiden. Ich ehre die angeführten Gründe als Ausdruck zarter Gewissenhaftigkeit. Zu gleicher Zeit sind Schreiben vieler Ephorieen der Provinz Sachsen bei Mir eingegangen, in welchen der Wunsch, daß Sie der Kirche der Provinz erhalten werden möchten, auf das lebhafteste ausgesprochen wird. Eine schönere Bestätigung Ihres segensreichen Wirkens kann es nicht geben, und Meine landesherrliche Sorge läßt es nicht zu, die Wünsche so vieler würdigen Geistlichen unbeachtet zu lassen. Auch Ihnen werden diese Wünsche kein Geheimniß geblieben seyn, und Ich hege die Hoffnung, daß diese sprechenden Beweise von Anhänglichkeit und Anerkennung die Bedenken werden schwinden lassen, welche sich in Ihnen der Fortführung Ihrer Amtswirksamkeit entgegenstellten. Ich bin daher jetzt weniger als je geneigt, auf Ihre Anträge einzugehen, und fordere Sie auf das herzlichste auf, Ihren segensreichen Beruf fortzuführen, sich durch traurige Erfahrungen in demselben nicht abschrecken zu lassen und hämisch-anonyme Verleumdungen mit der verdienten Verachtung zu übersehen.

Berlin, den 8. Februar 1841.

(gez.) Friedrich Wilhelm."

Der Bischof Dr. Dräseke hat sonach nicht nur in der ehrenvollen Theilnahme seines Königs, sondern auch in der bei dieser Gelegenheit unzweideutig manifestirten Hochachtung und Anhänglichkeit der Geistlichen der ganzen Provinz Sachsen eine Genugthuung gefunden, die ihn zur ferneren Führung seines kirchlichen Amtes mit freudigem Muthe aufs neue stärken muß.

Uebrigens haben die betreffenden Behörden den geeigneten Weg eingeschlagen, um den versteckten Urheber der eben so bedauerlichen als boshaften Friedensstörung ans Licht und zur gebührenden Strafe zu ziehen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 7. Februar. Ein hiesiges Blatt sagt: „Wir haben alle Ursache zu glauben, daß die Wiedervereinigung zwischen den Herren Soult und Guizot nicht von langer Dauer sein wird, wenn der Krieg zwischen Beiden nicht schon erklärt ist. Seit zwei Tagen verbreiten sich an der Börse und in den bedeutendsten politischen Kreisen immer neue Gerüchte über eine Auflösung des Kabinets. Wenn diese Voraussetzung auch noch etwas voreilig sein sollte, so scheint es doch gewiß, daß sich einige Veränderungen im Ministerium verbreiten. Der Marschall Soult erhebt neue Anklagen gegen Herrn Guizot und wirft ihm vor, daß er sich zum eigentlichen Conseils-Präsidenten mache, und die wichtigsten politischen Neuigkeiten vor ihm geheim halte,

Man weiß, wie eifersüchtig der Marschall Soult die geringste seiner Prärogativen bewacht, und er scheint sehr dadurch verletzt, daß der Ministerrath bei Herrn Guizot zusammenberufen ist. Während der ersten Monate nach der Bildung des Ministeriums wurde der Ministerrath stets in den Tuilerieen zusammen berufen, man wollte dadurch einem Konflikt zwischen den Herren Soult und Guizot begegnen; aber seit einigen Tagen versammeln sich die Minister, mit Ausnahme ihres Präsidenten und zum großen Leidwesen desselben, bei Herrn Guizot. Mehrere Journale versichern, der Marschall Soult stehe im Begriff, sich seines Nebenbuhlers zu entledigen, und die Herren Human, Martin du Nord und Guizot durch die Herren Passy, Dufaure und Schneider zu ersetzen. Der Marschall würde dann das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen und General Schneider das Kriegs-Ministerium erhalten. Wir bezweifeln diese Behauptung, da Herr Human an der Opposition Theil nimmt, die sich im Kabinet gegen Herrn Guizot gebildet hat. Wenn der Marschall siegt, so gehören die austretenden Mitglieder gewiß der reinen Doktrine an, wie namentlich Guizot, Duchatel und Martin du Nord. Indessen ist es möglich, daß sich die ministerielle Krise troß der immer wahrscheinlicher werdenden Gerüchte noch um mehrere Monate verzögert; aber der gegenwärtige Zustand der Dinge kann nicht lange mehr fortdauern, ohne dem öffentlichen Dienst zu schaden."

Es ist die Rede davon, 3 neue Regimenter nach Afrika, und zwar 2 nach Algier und 1 nach Bona zu schicken; der General Bugeaud soll die Absicht haben, in den Monaten Mai und Juni einen großen Feldzug zu unternehmen, um Abdel-Kader zu beweisen, daß er nicht nach Afrika gekommen sei, um mit ihm zu unterhandeln. Wenn er dann die Macht des Emir's gebrochen und den größten Theil der Stämme sich unterworfen hat, will er sich mit der Colonisation auf einer weiteren Strecke beschäftigen.

Heute Mittag hatte in dem Dome der Invaliden eine religiöse und militairische Feier zur Uebersiedelung des Kaiserlichen Sarges statt, der von dem Katafalk in der Mitte des Domes nach der Kapelle des heiligen Hieronymus gebracht wurde.

Herr Humann hat fast jeden Tag in seinem Ministerium Konferenzen mit dem General-Direktor der Bank von Frankreich. Man versichert, es handle um die Bedingungen, unter welchen die neue Anleihe von 450 Millionen abgeschlossen werden soll.

Alle Nachforschungen der Polizei, die Originale der von der France veröffentlichten Briefe aufzufinden, sind bis jetzt fruchtlos geblieben.

Die Instruktion in Betreff der fälschlich dem Könige zugeschriebenen Briefe wird mit Eifer fortgesetzt. Diesen Morgen um 6 Uhr wurden Herr Lubis, Redakteur en Chef des Journals la France, und Herr von Montour, verantwortlicher Gerant desselben Blattes, kraft eines Mandats, welches sie vor Gericht citirt, in ihrer Wohnung verhaftet und vor den Instruktions-Richter geführt, welcher diesen Verhafts-Befehl in ein Verwahrungs-Mandat verwandelt hat. Die beiden Beschuldigten sind als Verfälscher nach St. Pelagie in Sicherheit gebracht worden.

Die Französischen See-Streitkräfte im Mittelländischen Meere bestehen gegenwärtig aus 18 Linien-Schiffen, 1 Fregatte, 4 Korvetten, 15 Briggs, 7 kleineren Fahrzeugen (Kutter, Goeletten u.s.w.), 4 Lastkorvetten, 2 Gabarren und 23 Dampfschiffen, im Ganzen mit 2132 Geschützen.

Man hat bemerkt, daß Herr Molé, welcher nach der Bildung des Ministeriums vom 20. Okt. häufig mit Herrn Guizot verkehrte, diesen seit einiger Zeit absichtlich vermeidet.

Man schlägt die Zahl der Kredite, ordentlicher, wie außerordentlicher, die während dieser Sitzung votirt werden sollen, bereits auf 1900 Millionen an.

Börse vom 6. Februar. Die Rente war heute fortwährend ausgeboten, sie ist noch mehr zurückgegangen. Man sprach abermals viel von der neuen Anleihe, daß sie statt, wie es früher hieß, 450 Millionen zu betragen, auf 700 Millionen erhöht werden würde.

Großbritannien und Irland.

London den 4. Februar. Gestern Nachmittag trafen die Königin und Prinz Albrecht von Schloß Claremont wieder hier ein, und Ihre Majestät nahm im Buckingham-Palast die Glückwunsch-Adresse der City von London zu der Geburt der Kronprinzessin entgegen. Es geht das Gerücht, daß die Taufe noch einige Tage verschoben werden und nicht schon am 10ten d. M. stattfinden solle, weil es noch ungewiß sei, ob der König der Belgier schon an diesem Tage werde in London sein können, und weil die Königin die Anwesenheit ihres Oheims bei dieser Feierlichkeit sehr wünsche. Anderen Nachrichten zufolge, würde zwar der König der Belgier um den 7ten d. hier erwartet, aber der Herzog von Sachsen-Koburg, der auch als Taufzeuge eingeladen ist, wäre durch Unpäßlichkeit verhindert, bereits zum 10ten d. M. hier einzutreffen. Auch der Herzog von Nassau wird hier erwartet, ob zur Taufe, davon ist nichts gesagt. Der Sohn des Oesterreichischen Botschafters am hiesigen Hofe, Fürsten Esterhazy, war in Nassau angekommen, um, wie verlautet, den Herzog hierher zu begleiten.

Man spricht von einer Vermehrung der Armee um 15,000 Mann, weil für Ostindien und die Kolonieen mindestens eine solche Truppen-Verstärkung erforderlich sei.

Die Morning-Chronicle findet sich mit Hinsicht auf den Zustand des Kontinents zu folgenden Be-

merkungen veranlaßt: „Die Aufmerksamkeit Europa's wendet sich jetzt natürlich auf Frankreich und die übrigen Mächte. Man beurtheilt die Gesinnungen der Regierungen nicht nach dem, was sie sagen, sondern nach dem, was sie thun. Die durch die orientalische Frage verursachten Verwickelungen konnten den Rüstungen des westlichen Europa zum Vorwande dienen. Allein nach der Lösung dieser Frage wird man nothwendigerweise jede Weigerung, diese Rüstungen einzustellen, in einem feindlichen Sinne auslegen, da sie anders ohne Zweck sein würden. Es wird demnach das Verfahren der Regierungen ein Gegenstand sorgsamster Prüfung sein; bald wird man wissen, was man zu hoffen oder zu besorgen hat. Wir sind nach den friedliebenden Gesinnungen der Europäischen Großmächte überzeugt, daß sie den Wünschen Europa's zu entsprechen nicht zögern werden. Aber es ist jetzt die Frage, zu wissen, ob Frankreich dadurch, daß es eine feindliche Haltung beibehielte, dieselben nicht in die Nothwendigkeit versetzen würde, auf dergleichen Gesinnungen zu verzichten."

Der Ostindische Verein zu Glasgow hat dieser Tage dem Lord Palmerston eine Denkschrift überreicht, worin er sich über Anmaßungen beklagt, welche die Holländer sich angeblich im Indischen Archipel hätten zu Schulden kommen lassen.

Die Times behaupten, die Kontinental-Mächte könnten nicht ohne Furcht und Eifersucht Frankreich in ein Lager mit einer Armee von 500,000 Mann umwandeln sehen. Diese Mächte nähren keine feindlichen Absichten gegen Frankreich, aber da Hr. Thiers von der Eroberung Belgiens und der Rheinprovinzen gesprochen habe, so sagen sie zu Frankreich: wir bedürfen Thatsachen und keine Worte, entwaffnet, oder ihr werdet uns zu Bewaffnungen zwingen, um einen Angriff zurückzutreiben, oder ihm zuvorzukommen. Deshalb unternehme Deutschland Rüstungen; aber könne man ohne Schrecken einer solchen Lage zusehen, wo Tausende von Bewaffneten einander gegenüber stehen, die nur ein Signal erwarten, um mit einander handgemein zu werden? Die Times bitten Lord Palmerston, dem Lande baldigst zu sagen, worauf es gefaßt seyn müsse, es werde gehässig seyn, England im Zweifel über sein Schicksal zu lassen, oder es der Laune Frankreichs anheim zu geben.

Spanien.

Man schreibt aus Barcelona vom 28. Jan. an den Courier français: „Der Marschall Valée ist am 26. in Palma angekommen. Er wird wahrscheinlich in diesem Hafen seine Quarantaine abhalten und dann erst nach Frankreich zurückkehren. — Die Ruhe der Balearischen Inseln ist augenblicklich gestört. In Palma ist am 21. eine Emeute ausgebrochen. Die Ursache ist folgende: Die Behörden dieser Stadt hatten nach der am 1. Sept. stattgehabten Bewegung den Eingangs-Zoll aufgehoben. Zum großen Mißvergnügen der Provinzial-Deputation und der Munizipalität befahl die Regierung die Wiederherstellung desselben. Als man aber dazu schritt, die von Madrid erhaltenen Befehle in Ausführung zu bringen, versammelte sich das Volk in großen Massen und widersetzte sich drei Tage lang derselben. Während dieser Zeit sind die Märkte ohne alle Lebensmittel geblieben; die Landleute weigerten sich, den Zoll zu erlegen, den man ihnen abforderte. Man sah sich also genöthigt, die Hülfe der bewaffneten Macht in Anspruch zu nehmen und beim Abgang des letzten Couriers war Alles ruhig.

Italien.

Neapel den 25. Januar. (L. A. Z.) In allen Kirchen wird um Beendigung des Regens gebetet. Durch Sturm sind viele Schiffe und Menschen verunglückt. Am 22. Januar Nachts fiel ein schreckliches Unglück vor. Bei Castellamare lag ein von Bergen umgebenes Dorf, Gragnano. In Folge des unaufhörlichen Regens und des starken Windes löste sich ein Theil dieser Berge und begrub, so weit bis jetzt zu ermitteln war, 45 Häuser mit 110 Menschen. Am 23. Januar Mittags kam diese Nachricht hier an, worauf der König sogleich Truppen ausrücken ließ, um zu retten, was dort zu retten sei. Abends trafen diese bei Castellamare ein und gestern begab sich der König mit dem Minister der Polizei und des Innern selbst dorthin. Das Wetter ist aber der Art, daß auch die Truppen kaum viel zu thun im Stande sind.

Türkei.

Konstantinopel den 15. Januar. Der Persische Gesandte, Mirsa Dschafer, hatte am 2. eine Audienz beim Sultan. Die beiden Höfe von Teheran und Konstantinopel stehen jetzt im besten Vernehmen.

Der Capitain Walker ist nicht blos zum Vice-Admiral, sondern zum Ferik der Marine ernannt, und ist als solcher der nächste Marineoffizier nach dem Kapudan-Pascha.

Von der Türkischen Gränze den 28. Jan. (A. Z.) Die Nachrichten von Mehemed-Ali's vollständiger Nachgiebigkeit sollen in Konstantinopel, besonders aber im Großherrlichen Serail, eine etwas ungünstige Sensation hervorgebracht haben, da man sich nun für überzeugt hält, daß die Maßregel der erblichen Verleihung Aegyptens an Mehemed Ali leicht hätte vermieden werden können. Diese ungünstige Stimmung wird üble Folgen für den Türkischen Minister des Auswärtigen, Reschid Pascha, nach sich ziehen, denn die mächtige Partei, welche am Alten hängt, und den Hattischeriff von Gülhaneh aus der Geschichte des Osmanischen Reichs gestrichen wissen möchte, eine Partei, die den Minister haßt, wird nicht säumen, die gegen Reschid Pascha herrschende Stimmung zu benutzen, um die-

sen verdienten Mann von der Person des Sultans zu entfernen.

Durch das Englische Dampfboot „Gorgon“, welches Jaffa am 10. Jan. verlassen hatte, waren am 13. gedachten Monats folgende Nachrichten über den Stand der Dinge in Syrien, ehe noch die unbedingte Unterwerfung Mehemed-Ali's daselbst bekannt seyn konnte, nach Marmarizza, dem Sammelplatz der verbündeten Escadren, gelangt: In den letzten Tagen des Decembers war das Aufgebot in Masse sämmtlicher Bewohner Syriens südlich von Beyrut und Damaskus organisirt.— Die Zahl sämmtlicher unter den Waffen befindlichen Gebirgs-Bewohner, die des Hauran mit einbegriffen, schätzt man auf 15,000 Mann. — Am 27. Dec. wurden alle Lebensmittel und Fourage, welche Ibrahim Pascha zwei Tagemärsche südlich von Damaskus, zur Subsistenz seiner Truppen auf ihrem Rückzuge durch Palästina, aufgehäuft hatte, von den Gebirgs-Bewohnern erbeutet. — Am 29. Dec. wurde Damaskus von Ibrahim Pascha geräumt. Gleich nach seinem Ausmarsch desertirten 2000 M. Kurdischer Kavallerie, nebst verschiedenen Artillerie-Corps und irregulairer Infanterie. — Am 2. Jan. zog Ibrahim durch El-Keßrue und besetzte El-Mezerih; 2000 Mann leichter Kavallerie, unter den Befehlen des Rittmeisters Delor, Adjutanten des General Jochmus, folgten ihm auf dem Fuße. Die Aegyptische Armee erleidet große Verluste durch fortwährende Desertionen und die Strenge der Jahreszeit. — Am 3. und 4. Jan. verweilte Ibrahim in El-Mezerih, um seine Truppen und Convois zu organisiren. Sein Vorhaben, den Rückzug durch Palästina über Dschenin und Ramle nach der Küste zu bewerkstelligen, ist von dem Emir Beschir, der mit 7000 Mann Fußvolk und 1500 Pferden in jener Gegend erschienen ist, vereitelt worden. Tiberias und der Engpaß von Dschenin sind von den Gebirgsbewohnern von Naplus besetzt, während die regulaire Ottomannische Armee, aus 28 Bataillons bestehend, die ganze Linie von Saida bis zum Berge Carmel besetzt hält, und auch eine Besatzung in Jerusalem hat. — Am 5. Jan. trat Ibrahim Pascha, dem der Weg nach Palästina versperrt war, seinen Rückzug durch die Wüste auf der Karawanenstraße gegen Man und Juz an. Seine Streitkräfte sollen auf 15,000 Mann Fußvolk, 5000 Pferde und einen Artilleriepark von ungefähr 100 Stücken reducirt seyn; er hatte viele Kranke. — Die Vorräthe an Proviant und Fourage, die sich zu Man, acht Tagemärsche weit von der Wüste, befanden, sind in Gefahr, von den Beduinen von Kebil-Schabib (dem Berge Hebron) und den Beduinen der Wüste zerstört zu werden. — Ein Aegyptisches Kavallerie-Corps von 3000 Mann, welches Mehemed Ali bereits vor einiger Zeit zur Aufnahme der aus Syrien sich zurückziehenden Armee Ibrahims nach El-Arisch detaschirt hatte, hat auf die Nachricht, daß Ibrahim den Weg durch die Wüste einschlagen mußte, den Rückmarsch nach Aegypten angetreten. — Die Ottomannische Armee hielt am 9. Jan. Acre, Jerusalem, den Engpaß von Dschenin, Ramle und Jaffa besetzt; an letzterem Orte befand sich das Hauptquartier des Seriaskers Zekeria Pascha. — Die über den Taurus oder den Euphrat aus Klein-Asien gekommenen Ottomannischen Truppen sind auf dem Marsche nach dem Süden, theils über Balbeck, theils längs der Küste, über Tripoli und Beirut nach Acre. — Sobald ganz Syrien von den Aegyptischen Truppen geräumt ist, wird Zekeria Pascha die erforderlichen Anordnungen zur zweckmäßigen Vertheilung der Ottomannischen Truppen im Lande treffen.

Aegypten.

Französische Berichterstatter melden aus Alexandrien vom 23. Januar: „Die Abfahrt der Türkischen Flotte ist durch schönes Wetter sehr begünstigt worden. Vier Dampfschiffe waren beschäftigt, die Schiffe aus den Bassins zu bugsiren, was mit großer Schnelligkeit vor sich ging. Man armirt jetzt die Fahrzeuge aufs neue, da dieselben, um durch die Hafen Passage zu kommen, bedeutend erleichtert werden mußten. Walker-Pascha ist fortwährend am Lande, wird sich jedoch nach vollendeter Armirung der Flotte sogleich einschiffen, um sich mit derselben nach Marmarizza zu begeben, wohin sie von fünf Englischen Linienschiffen geleitet werden wird. Es heißt, daß die Türkischen Schiffe an der Küste von Karamanien Holz einnehmen sollen, woran es in Konstantinopel und Alexandrien sehr fehlt, und dann nach dem Bosporus abgehen werden. — Durch den Telegraphen von Kahira ist vorgestern Abend hier die Nachricht eingegangen, daß Ibrahim Pascha in Rama, einem ungefähr sechs Stunden von Gaza entfernten Orte, angekommen sei.

In einem anderen Französischen Bericht aus Alexandrien heißt es: „Die Engländer genießen hier ihres vollen Triumphes. Walker-Pascha und seine Adjutanten reiten überall umher auf Pferden des Pascha's und mit den vergoldeten Sätteln desselben. Commodore Napier fährt beständig in der Equipage Boghos Bey's, und die Araber, die dies Alles mit ansehen, sagen jetzt natürlich, daß es nichts Großes auf der Welt giebt, was nicht von den Engländern herrühre.

Den Malta-Times zufolge, ist Soliman Pascha mit der Artillerie der Syrischen Armee, so wie mit 8000 Pferden und 8000 Mann Infanterie glücklich in Kahira angelangt. Ibrahim befand sich in Jaffa, wo das Dampfboot des Vice-Königs, der „Nil“, ihn erwartete, um ihn nach Alexandrien zurückzubringen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 6. Febr. (Köln. Z.) Das Schweigen in der Thronrede der Königin von England über Frankreich und die Ankunft des Herrn Generals v. Heß lieferten in den letzten Tagen den Stoff zur Unterhaltung in den höheren Zirkeln; man ist geneigt, beide Erscheinungen in Verbindung zu bringen. Jenes Schweigen im Parlamente und die Forderung von Geldmitteln für den Staatsdienst daselbst, so wie die fortgesetzten Rüstungen in Frankreich bekunden, daß noch keine friedlichen Annäherungen zwischen dem Letzteren und den Vertragsmächten Statt gefunden haben, und aus der Sendung des Oesterreichischen gelehrten Offiziers hierher stellt sich heraus, daß die militärischen Maßregeln Oesterreichs, Preußens und Deutschlands für den Nothfall eines Krieges noch weitere Besprechungen veranlassen, woraus sich zu ergeben scheint, daß die Regierungen bei der Wandelbarkeit der Franzosen sich auf die schlimmste Eventualität gefaßt halten. Nachschrift. Es verlautet heute, die zusätzlichen Vorschläge der Römischen Curie seien von unseren höchsten Behörden definitiv angenommen, und wenn der heil. Vater die Uebereinkunft ratificire, woran nicht zu zweifeln, so sei die ganze Angelegenheit auf die glücklichste Weise beendigt. Diese Mittheilung rührt von einem der Sache nahe stehenden achtungswerthen Beamten her und ist mithin sehr glaubwürdig.

Berlin. Hier ist so eben eine kleine Schrift erschienen unter dem Titel: „Zur Verständigung über die Preußische Verfassungsfrage", mit dem Motto aus des Königs Rede: „Ich weiß, daß ich meine Krone zu Lehn trage von dem allerhöchsten Herrn, und daß ich ihm Rechenschaft schuldig bin von jedem Tage und von jeder Stunde meiner Regierung." Der loyale Zweck derselben ist, die Gemüther zu beruhigen und sie darauf hinzuweisen, daß in unserer Verfassung, wie sie ist, namentlich in den Provinzialständen, mit dem Institute der Kreisstände und der Städte-Ordnung ein „mehr als vollständiger Ersatz für die erbetene Versammlung von Landespräsentanten gegeben sei." Der Verfasser hält sich an die oft ausgesprochene Wahrheit, daß immerdar Freiheit und Ehre der Nationen nur in den Tugenden der Regenten und in dem sittlichen Ernst, in der selbstbewußten Thatkraft der Völker ihre alleinige, aber auch genügende Gewähr finden. Er führt aus, daß uns Preußen in den vorhandenen Institutionen viele Keime des Guten, ja des Besten, was hienieden erstrebt werden mag, gegeben sind, und spricht den Wunsch aus, das dies überall recht tief und lebendig gefühlt, recht klar und überzeugend erkannt werde. — Die ungeheure Zahl der Klagen, welche in Folge des Schuldverjährungsgesetzes bei dem hiesigen Stadtgerichte eingelaufen sind, verzögern den Gang der Justiz so sehr, daß die ersten Instruktions-Termine vieler Sachen auf Monate hinausgeschoben werden müssen. Einzelne Geschäftsleute, namentlich Schneider, stellen viele Hunderte von Klagen an; es giebt mehrere darunter, die eine Schuldenmasse von 40 bis 50,000 (?) Thalern einklagen, ein Beweis, wie leichtsinnig das Kreditwesen von diesen Modekünstlern aller Art betrieben wird. — Se. Majestät unser König hat zur Berichterstattung über die Liepmann'sche Erfindung des Oelbilderdrucks eine Kommission ernannt, zu deren Mitgliedern der General-Intendant der Königlichen Museen, Herr v. Olfers, und der Maler Professor Wach gehören. Es heißt, man wolle, wenn dieser Bericht befriedigend ausfällt, dem Erfinder eine jährliche Pension bewilligen, wogegen er eine genaue Beschreibung seines Geheimnisses bei den Akten des Ministeriums niederlegen soll.

Ein Pariser Journal erzählt: „Kürzlich wurde ein bekannter Schriftsteller, ein Mann von großer Kaltblütigkeit und großem Muth, des Abends von einem wilden Kerl angefallen, der ihm mit gezücktem Dolche seine Börse abverlangte. „„Teufel, ruft der Andere aus, ich war gerade im Begriffe, an euch dasselbe Verlangen zu stellen, da ich aber sehe, daß ihr ein Kamerad von mir seid, so kommt mit, ich will die Beute, die ich früher einem Andern abgejagt, mit euch theilen."" Der dumme Teufel ließ sich anführen und ging mit seinem neuen Freund, der sichs angelegen seyn ließ, ihn der Obhut der nächsten Patrouille zu empfehlen."

Ueber die kaum drei Monate alte Kronprinzessin von England weiß das neueste Newcastle-Journal Folgendes zu erzählen: „Die Prinzessin sieht ganz ihrer Mutter ähnlich; ihrem Vater dürfte sie einst nur in der Schlankheit ihres Wuchses (!) gleichen. Sie hat einen sehr weißen Teint, sehr helles Haar, Augenbraunen und Augenwimpern aber etwas dunkler. Ihre Augen sind blau, tiefer blau, als die ihrer Mutter; was übrigens bei kleinen Kindern keine ungewöhnliche Erscheinung ist. Sie ist sehr gut proportionirt, rund und pausbäckig, aber dabei sehr lebhaft. Ihr Gesichtchen hat schon recht viel Ausdruck, und ihr Mund ist wohl gebildet. Sie ist bereits zu dem Grade von Verstandesregung gelangt, daß sie erkennend lächelt, und ihr Lächeln ist gar anmuthig. Auch Grübchen im Kinn zeigen sich bereits. Eine bessere Eigenschaft als dies Alles aber ist, daß sie — als ein so kleines Kind — so ungewöhnlich gut ist, selten schreit, und sich sehr leicht beschwichtigen läßt. Dabei ist sie ein durchaus gesundes Kind."

Die Winterbäder kommen zur Freude Aller, die mit Langeweile geplagt sind, in die Mode.

Wiesbaden ist von einer Menge vornehmer und reicher Fremden besucht, die sich dort häuslich niedergelassen haben, Engländer, Holländer, Schweden und Deutsche aus dem Norden. Es geht vergnügt her.

Der Ehrenmann Arndt in Bonn hat eine arge Schmähschrift von Köln aus über sich ergehen lassen müssen, die ihn nicht gerade sehr verwundert und verwundet haben wird. Es sind schmutzige Ausbrüche eines Fanatikers.

Nöthige Berichtigung. In No. 299. d. Z. vom v. J. d. d. 21. Dec. ist in den, aus amtlichen Quellen entnommenen „Vermischten Nachrichten" gesagt worden: „In Borek, Krotoschiner Kreises, starb in der Nacht zum 18ten der 20jährige Sohn des Riemers Joseph Antuszewski eines schnellen Todes, und zwar, wie sich später erwies, in Folge starker Mißhandlungen Seitens des Försters Rath zu Skokowek, welcher bereits dem Inquisitoriat zu Kozmin überliefert ist." — Diese Mittheilung ist irrig und bedarf um so mehr einer Berichtigung, als dadurch ein unbescholtener Mann an seiner Ehre gekränkt wird. Die Red. d. Z. beeilt sich demnach, ihren Lesern anzuzeigen, daß nach einem offiziellen, in Folge eines Gutachtens von Sachverständigen, eingegangenen Berichte der Antuszewski (alias Matuszewski) an einer ohne Schuld eines Dritten entstandenen Lungenentzündung gestorben ist. Der gegen den Förster Rath verbreitete Verdacht hat nicht einmal zur Einleitung einer Untersuchung, geschweige denn zur Verhaftung desselben Veranlassung gegeben.

Stadt-Theater.

Montag und Dienstag kein Theater.

Mittwoch den 17. Februar. Erste Gastdarstellung des Königl. Preuß. Hofschauspielers Herrn Rüthling: Die Benefiz-Vorstellung; Lustspiel in 5 Aufzügen, nach dem Französischen von Theodor Hell. (Flüsterleis: Hr. Rüthling.) — Hierauf: Das Geheimniß; komische Oper in 1 Akt, aus dem Französischen frei übersetzt von Herklots, Musik von Solié. (Thomas: Herr Rüthling.)

Für Brennereibesitzer.

Bei E. S. Mittler in Berlin, Posen, Bromberg und Gnesen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das beste Einmaischungs-Verfahren und Gährmittel mit **grünem** (frischem) Malze, von einem praktischen Brenner. Preis 1 Rthlr.

Wenn gleich der Theorie nach der Zweck des Malzes nur die Bildung des Diastas ist, durch welches die Stärketheile ihre Hülsen zersprengen, und in Schleimzucker umwandeln, dieses Diastas aber durch die Darrhitze nur verliert, so bedurfte es dennoch mehrjähriger praktischer Versuche, um mit sicherem Erfolge von Grünmalz eine noch höhere Ausbeute zu erzielen. In Rücksicht nun auf die Entbehrung der Darren und Mühlen wird es gewiß jedem Brennereibesitzer höchst erfreulich seyn, ohne erst erfolglose Versuche zu machen, dasjenige Verfahren mit Grünmalz kennen zu lernen, welches sich als das einfachste und beste bewährt.

Offener Arrest.

Ueber den Nachlaß des hiesigen Kaufmanns Jacob Hirsch Peiser ist auf den Antrag mehrerer Gläubiger am heutigen Tage der offene Arrest verhängt.

Alle diejenigen, welche zu diesem Nachlasse gehörige Gelder oder geldwerthe Gegenstände in Händen haben, werden angewiesen, solche binnen vier Wochen bei dem unterzeichneten Gerichte anzuzeigen, und, mit Vorbehalt ihrer Rechte, zur gerichtlichen Verwahrung anzubieten.

Im Fall der Unterlassung gehen sie ihrer daran habenden Pfand- und anderer Rechte verlustig.

Jede an die Erben des Peiser oder sonst einen Dritten geschehene Zahlung oder Auslieferung aber wird für nicht geschehen erachtet, und das verbotwidrig Gezahlte oder Ausgeantwortete für die Masse anderweit von dem Uebertreter beigetrieben werden.

Posen den 18. Januar 1841.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Inowraclaw.

Das den Christian Majerskischen Erben zugehörige Erbpachts-Vorwerk Siedlimowo, abgeschätzt auf 10,220 Rthlr. 29 sgr. 2 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 17ten April 1841 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Inowraclaw den 11. September 1840.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Es werden vom 1sten Januar 1841 ab die Depositalgeschäfte der Provinzial-Landschaft an jedem Freitage, ausgenommen die etwanigen Feiertage, bis 12 Uhr Vormittags in unserem Kassen-Lokale abgemacht werden. — Dies machen wir mit dem Bemerken bekannt, daß nur die von zwei Kassen-Curatoren, dem Rendanten und Controlleur, deren Namen in der Kasse durch besonderen Aushang angezeigt seyn wird, unterzeichneten Quittungen gegen die Landschaft Kraft haben werden.

Posen den 29. November 1840.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Neudeck zu Neumühle bei Czarnikau beabsichtigt, in seiner Mahlmühle noch einen Grützgang anzulegen, welche von den bereits vorhandenen Wasserrädern in Betrieb gesetzt werden soll, mithin eine Vermehrung derselben nicht zur Folge hat.

Auf Grund der Bestimmung des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel XV. §. 229. seq. und der Bekanntmachung im Amtsblatt pro 1837 Seite 274., wird dies zur Kenntniß des Publikums gebracht, mit dem Bemerken, daß etwanige Einwände gegen die beabsichtigte Anlage binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem unterzeichneten Landrathe anzumelden sind, widrigenfalls der landespolizeiliche Consens zu der Erweiterung seiner Mühle ertheilt werden wird.

Czarnikau den 5. Februar 1841.

Königlicher Landrath.

Die Auktion

von verschiedenen Arten Schnittwaaren im Hôtel de Saxe wird Montag den 15ten Februar c. Vormittags von 10 bis 1 und des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und den darauf folgenden Tagen fortgesetzt; auch sollen in den ersten Tagen von 5 bis 6 Uhr verschiedene Sorten Rhein-, Mosel-, Burgunder- und Champagner-Weine, so wie auch Arak und Rum verauktionirt werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und Königl. Auktions-Kommissarius.

Wyzina vorzüglich frisch, geräucherten Lachs, Neunaugen, Katharinen-Pflaumen, ächt Türkischen Rauchtabak à Pfund 1 Rthlr. erhielt
Simon Siekieschin, Breslauer-Straße.

Die in No. 301. a. pr. der Posener Zeitung bekannt gemachte Holzlicitation in der Włosciejowker Forst, wird vom 15ten Februar a. c. auf den 25sten Februar c. um 9 Uhr früh, mit Beibehaltung der früheren Bedingungen, verlegt.

Dominium Włosciejowki.

Ein großer Obst- und Gemüse-Garten nebst einer Wohnung ist vom 1sten April d. J. zu verpachten. Das Nähere Königsstraße No. 160.

Sonntag den 21sten Februar 1841

Grosse Redoute

im Saale des Hôtel de Saxe.

Entrée à Person 15 Sgr. Familien-Billets sind billiger. Anfang 8 Uhr.

R. Przybylski.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 7. bis 13. Febr. 1841.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
7. Febr.	— 19,0°	— 9,1°	28 Z. 2,2 L.	NO.
8. =	— 19,7°	— 10,2°	27 = 10,6 =	NO.
9. =	— 13,0°	— 9,6°	27 = 10,0 =	NO.
10. =	— 13,0°	— 9,5°	28 = 1,0 =	NO.
11. =	— 12,0°	— 9,6°	28 = 4,0 =	SO.
12. =	— 12,0°	— 3,2°	28 = 0,1 =	SO.
13. =	— 6,0°	— 0,4°	28 = 0,0 =	SO.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 12. Februar 1841.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	103$\frac{5}{8}$	103$\frac{1}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	100$\frac{5}{8}$	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	80$\frac{3}{4}$	80$\frac{1}{4}$
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup. . .	3$\frac{1}{2}$	102	101$\frac{1}{2}$
Neum. Schuldverschreibungen .	3$\frac{1}{2}$	102	101$\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	103$\frac{3}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3$\frac{1}{3}$	101$\frac{3}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	105$\frac{3}{4}$	105$\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito . .	3$\frac{1}{2}$	—	101$\frac{1}{2}$
Pommersche dito . .	3$\frac{1}{2}$	103$\frac{1}{8}$	102$\frac{5}{8}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	3$\frac{1}{2}$	103$\frac{3}{4}$	103$\frac{1}{4}$
Schlesische dito . .	3$\frac{1}{2}$	102$\frac{3}{4}$	—
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur.-u. Neum.	—	98	97
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	127$\frac{3}{4}$	126$\frac{3}{4}$
dto. dto. Prior. Actien . . .	4$\frac{1}{3}$	—	102$\frac{1}{2}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	113$\frac{1}{2}$	112$\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Actien . .	—	—	102$\frac{1}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	106$\frac{1}{2}$	105$\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Actien . . .	4	102$\frac{1}{2}$	102
Gold al marco	—	—	208$\frac{1}{4}$
Neue Ducaten	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13$\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	7$\frac{1}{2}$	7
Disconto	—	3	4

Getreide-Marktpreise von Posen, den 12. Februar 1841.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	18	—	1	20	—
Roggen dito	1	3	—	1	5	—
Gerste	—	23	—	—	24	—
Hafer	—	22	6	—	23	6
Buchweizen	1	2	6	1	5	—
Erbsen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln	—	14	—	—	15	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	—	—	23	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	10	—	5	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	27	6	2	5	—
Spiritus, die Tonne zu 120 Quart Preuß. . . .	15	10	—	15	20	—